

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rüdlich, Bernsdorf, Rüdendorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 116.

Fernsprechstelle Nr. 7.

Sonntag, den 19. Mai

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 16 Pfennige. — Abbestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postböden, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltenen Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Dienstpflichtige Feuerwehr.

Die diesjährige Frühjahrs-Übung soll in folgender Weise abgehalten werden und sind hierzu folgende Tage bestimmt worden und zwar:

für die 1. Kompanie Montag, der 20. Mai,
" " 2. " Dienstag, " 21. "
" " 3. " Mittwoch, " 22. "

Beginn derselben abends 7 Uhr 30 Minuten, wo mit dem Verlesen der Mannschaften begonnen wird.

Zu spät Kommende, sowie unentschuldig Fehlende werden nach der hiesigen Feuerlöschordnung bestraft.

Die 1. und 2. Kompanie haben sich bei dem oberen Spritzenhause am Friedhof, die 3. Kompanie an dem Spritzenhause hinter dem Nat-

hause einzufinden und den Anordnungen ihrer Herren Hauptleute, sowie der Herren Zugführer Folge zu leisten.

Lichtenstein, den 16. Mai 1895.

Der Branddirektor.
Paul Geipel.

Bekanntmachung.

Bei der, gemäß der Bestimmung in § 5 des Regulativs über den Handel mit Brot, vorgenommenen Revision, hat sich ergeben, daß bei 5 von den 8 hiesigen Bäckerzünften, der nach § 1 des obenerwähnten Regulativs erforderliche Eintrag über Brotpreise und Gewichte nicht vorhanden war, bei einem fehlten auch die in § 4 geforderten Gewichte zum Nachwiegen der Brotwaren.

Minderwertiges Brot wurde bei 4 Bäckern vorgefunden.
Callenberg, am 15. Mai 1895.

Der Bürgermeister.
Prachtel.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein. Vor 92 Jahren, am 17. Mai 1803, hat es im ganzen Erzgebirge so anhaltend und stark geschneit, daß viele Bäume in Wald und Garten, die in voller Blüte standen, durch die Last des Schnees zu Boden gedrückt und beschädigt wurden.

— Das „bischen Unfallversicherung“, deren Unterhaltung um von den Arbeitgebern befristet wird und die Höhe der zu leistenden Beiträge von gewisser Seite immer als ganz unerheblich darzustellen versucht wird, hat nicht nur allen Gebieten der Industrie, sondern im speziellen auch dem sächsischen Bergbau schon ein ganz ansehnliches Stück Geld gekostet. Seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes ist von den zur Sektion VII der Knappschaftsberufsgenossenschaft gehörigen Betrieben die Summe von 3,968,075,97 Mark an Beiträgen für Zwecke der Unfallversicherung gezahlt worden. Hiervon entfällt mehr als die Hälfte, und zwar 2,042,734,75 Mt. auf Unfallschadigungen.

— Leipzig. Das Prachtgebäude der dauernden Gewerbe-Ausstellung, welches eine hervorragende Zierde der Promenade bildet, ist jetzt in seiner Vollendung soweit fortgeschritten, daß die Wiedereröffnung der dauernden Gewerbe-Ausstellung auf Anfang Juli d. J. festgesetzt wurde. Gewerbetreibende, die an der Ausstellung teilnehmen wollen, müssen sich mit der Anmeldung beeilen.

— Chemnitz, 16. Mai. Durch die abgleitende Stromführung eines die Königstraße befahrenden Straßenbahnwagens wurde gestern abend kurz vor 10 Uhr ein Falter samt dem Holz aus der Mauer gerissen. Das Ende des betreffenden Drahtes war auf einer der Leitungsdrähte zu liegen gekommen, hatte den Strom auf die entgegengesetzte Straßenseite geführt und mit einem anstehenden Gasandelaß in Berührung gebracht. An letzterem war dadurch das Gasrohr zerschmolzen und das Gas, unter schußförmigen Knallen eine meterhohe Feuerfäule bildend, in Brand geraten. Von der durch den nächsten Feuermelder alarmierten Berufsfeuerwehr wurden die Flammen alsbald gelöscht und hierdurch die Reparatur ermöglicht.

— Glauchau, 10. Mai. Seit 24. März d. J. wird hier der 40jährige Schuhmachermeister Knuth vermißt, und alle Nachforschungen waren bis jetzt ohne Erfolg. Gegenüber dem Dorfe Schartau wurde nun aus der Elbe die Leiche eines Mannes gezogen, in deren Kleidung man unter anderem eine zerrissene Schuhwarenofferte, gedruckt bei „R. Dulce, Glauchau“, vorfand. Dies veranlaßte die Magdeburger Staatsanwaltschaft zu näheren Erhebungen hierorts, die denn auch die Identität der Leiche mit dem Verschollenen ergaben. Da Gründe, die auf einen Selbstmord schließen ließen, nicht vorliegen, und das Gesicht der Leiche unkenntlich und mit Blut besudelt war, so ist man sich über die Todesursache bis jetzt noch im Unklaren.

— Glauchau, 17. Mai. Die Geistlichkeit der Ephorie Glauchau versammelte sich am Nachmittage des vorigen Mittwoch im hiesigen Theaterlokale zur diesjährigen Frühjahrskonferenz. Der Ephorus, Herr Sup. Weidauer, eröffnete die Versammlung mit Gebet und kurzem Begrüßungsworte. Die neu eingetretenen Herren werden vorgestellt und

besonders bewillkommt. Er folgte die pastorale Ansprache des Herrn Archidiaf. Vogel-Glauchau. An der Hand von Joh. 20, 19—23 legt er den Amtsbrüdern ans Herz innere und innerste Mission in der Gemeinde, im eigenen Hause und Herzen, wies Johann hin auf die Mittel zur Erfüllung dieser Aufgabe und betonte endlich die schwere Verantwortlichkeit des geistlichen Amtes. Hierauf machte der Ephorus eine Reihe von Mitteilungen. Sie betrafen den Waldenburger Jeneralfiskus, die Erwerbung des Bürgerrechtes seitens der Geistlichen, die Teilnahme derselben an den Konvokationsversammlungen, das diesjährige Gustav-Adolf-Fest, welches am 2. Trinitatis-sonntag in Oberwiera abgehalten werden soll, u. a. m. Der 2. Teil der Tagesordnung brachte ein Referat des Herrn P. Scharre Mülsen-St. Niklas über: „Das h. Taufsakrament und seine Praxis in unsren Gemeinden“. Die Ausführung und die sich anschließende lebhafteste Debatte hob die mannigfachen Umstände hervor, welche die Würde dieses Sakraments beeinträchtigen, seine Unterschätzung, Mißbräuche im Patenwesen, das Verhalten der Paten vor dem Taufstein, übergroße Taufstellen, die Agitation gewisser Sekten und Personen gegen die Taufe usw. Zur Bekämpfung dieser Mißstände werden mancherlei Vorschläge gemacht, wie liturgische Ausgestaltung des Taufritus, Einführung besonderer Taufgottesdienste, öftere Belehrung über die Taufe in Prebigt und bei besonderen Gelegenheiten. Die Konferenz schloß gegen 6 Uhr mit Gesang und Gebet.

— Delsnitz i. E., 16. Mai. Unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen katholischen Bevölkerung und gesamten Umgegend, die durch Deputationen vertreten war, wurde gestern vormittag die nun fertig gestellte schöne Kapelle feierlichst geweiht. An die Feier schloß sich am Nachmittag ein Festessen im Gasthof zum Kranich.

— Plauen, 16. Mai. Heute früh zeigte der südböhmische Gebirgskamm einen weißen Anstrich, von am Morgen gefallenen Schnee herrührend. Auch in der Gegend von Reuth fiel heute früh Schnee und die Gegend von Rodenacker und Wildersdorf wurde am Dienstag von starkem Hagel heimgesucht.

— Plauen, 16. Mai. Herr Gärtner Westphal ist es gelungen, eine weiße Nierose (lichtes creme) zu züchten, die sich ebenso wie ihre Mutter bald die Welt erobern und dem Rosenliebhaber wie dem Gärtner willkommen sein wird.

— Delsnitz i. B., 16. Mai. In vergangener Nacht gegen 1 Uhr brannte in Raschau das an einen Herrn Kühne verpachtete Bauerngut mit allen Borräten nieder. Die Bewohner hatten alle Not, das Leben zu retten. Leider sind neun Kühe und ein Pferd mit in den Flammen umgekommen.

— Aus Martrastadt wird geschrieben: In der Untersuchung gegen den hiesigen Stadtkassier Herr Hasenpflug wegen Unterschlagung städtischer Gelder hat sich der dringende Verdacht herausgestellt, daß der hiesige Spartassenrendant Franz Höra durch Beihilfe die von Hasenpflug begangene Unterschlagung in einem Falle ermöglicht hat. Er wurde deshalb in Haft genommen. Die von ihm verwalteten Kassen waren in bester Ordnung, doch wird er für die Straftaten Hasenpflugs mit verantwortlich gemacht werden.

— Eine dreifache goldene Jubelfeier in einem Jahre zu begehen, gehört wohl zu den Seltenheiten. Der Webermeister Anders in Reustadt feiert mit seiner Ehefrau am Sonntag die goldene Hochzeit. Mit dieser Feier beging derselbe zugleich sein 50jähriges Meister-Jubiläum, und am 16. Juni wird die Feier seines 50jährigen Bürger-Jubiläums stattfinden.

— Meissen, 15. Mai. Einen nicht geringen Schrecken bekamen an einem der letzten Sonntage Spaziergänger in der Nähe von Kobitzsch, als es plötzlich aus hellem Himmel anfang, Sand zu regnen. Erst später löste sich das Rätsel auf, als man erfuhr, daß ein Luftballon über die Gegend hingegangen sei, aus welchem wahrscheinlich Ballast sand ausgeschüttet worden war.

— Goch (Preußen), 17. Mai. Die erste Post aus London über Blissingen vom 16. Mai ist ausgeblieben. Der Grund ist Sturm auf See.

— In Triebel bei Sorau hat ein Ehepaar sein 50jähriges Jubiläum für 4 M. an eine durchreisende „Künstlergesellschaft“ verhandelt. Die Gesellschaft gab Vorstellungen und wurde dabei mit den Eheleuten bekannt. Dem Oberhaupt der Truppe gefiel nun der kleine, rotbackige Junge ausnehmend gut und die sehr „lieblichen“ Eltern ließen sich auch bereit finden, ihr Kind der Gesellschaft mitzugeben. Am Montag wurde der Handel perfekt und der Betrag von 4 M. bezahlt, eine Viertelstunde später bestieg der Junge schon den Wagen der Künstler und fuhr mit in die Ferne auf der Straße nach Sorau zu, hinaus in Elend, in Hunger und Kummer.

** Freiburg (Schweiz), 16. Mai. Aus allen Gegenden des Landes laufen Meldungen über große Schneewehungen und starken Frost ein.

** Plauen, 17. Mai. 23 Husaren, welche vorige Woche ihren Wachmeister mit Säbelhieben töteten, wurden gestern aus Rzeszow dem Militärgericht in Przemyśl eingeliefert. Unter den Verhafteten befinden sich drei Unteroffiziere.

** Meccerata, 17. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Techniker Manfredo Cienelli, der auf seinen Lehrer, Professor Domini, wegen schlechten Abgangszeugnisses einen Revolver schuß abgefeuert hatte, zu fünfzehn Monaten Zuchthaus.

** Odessa, 17. Mai. Das Austreten des Dniepr hat in Cherson eine Ueberschwemmung der niederen Stadtteile und Anlegeplätze verursacht. Der Schaden ist erheblich; das Wasser fällt jedoch jetzt wieder.

** Paris, 17. Mai. Das Torpedoboot Nr. 20 ist gestern nachmittag gesunken bei der Insel Alg. Ein anderes Torpedoboot wurde zur Hilfe gesandt. Dieses rettete auch fünf Mann, während vier der Besatzung in den Wellen umkamen.

** Paris, 17. Mai. Der Esclair giebt heute die romantische Version des Unfalls zum Besten, der den Herzog von Deleans in Sevilla betroffen hat. Danach soll der Herzog nicht vom Pferd gestürzt sein, sondern einen Messerstoß von einem eifersüchtigen Spanier empfangen haben. Bei einem Volks-

fest habe der Herzog in Begleitung des Herzogs von Alba, des Marquis la Mina, des Prinzen Heinrich Battenberg dem Tanz zweier schönen Mädchen von Sevilla zugeschaut, als Belohnung (man kennt die Sparsamkeit des Hauses Orleans) habe er eines der Mädchen auf die Wange geküßt. Der Liebhaber der Schönen sei mit einem Messer auf den Herzog zugefürt, habe aber von dem Marquis de Mina einen Stoß über den Kopf empfangen. Schließlich sei eine Prügelei entstanden und dabei der Herzog von Orleans schwer verwundet worden. Die Geschichte klingt ja nicht gerade sehr wahrscheinlich. Es ist aber immerhin merkwürdig, daß der Herzog mit einem einfachen Weinbruch noch, wie mitgeteilt wird, bis Juli gezwungen sein sollte, das Zimmer zu hüten.

London, 17. Mai. Im Lebermarkte im hiesigen Stadtteil Vermonde sei vergangene Nacht eine große Feuerbrunn. Unterhalb Acres sind mit den Trümmern bedeckt. Der Schaden wird auf 100.000 Pfd. Sterl. geschätzt. Viele der armen Einwohner von Manning-Street flüchteten aus den Häusern und lagerten sich im Freien. Eine Anzahl Gebäuden sind ausgebrannt.

London, 17. Mai. Nach der tropischen Hitze der letzten Tage herrscht jetzt ein eifriger Nordsturm an den englischen Küsten mit Schneeschauern. Es werden zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet. Bei Southend schlug eine Segeleyacht mit Offizieren an, 2 der Offiziere sind ertrunken, der Rest wurde gerettet.

Constantinopel. Die Cholera ist in Melia im Buchtgebiet begriffen. Die Zahl der Toten, welche sich in der vergangenen Woche durchschnittlich pro Tag auf 30 bezifferte, ist jetzt auf 50 gestiegen. Die türkischen Sanitätsbehörden treffen umfassende Maßregeln an der Grenze, um die weitere Ausbreitung der Seuche durch heimkehrende Pilger zu verhüten.

In den Vereinigten Staaten ist die Temperatur plötzlich von 90 Grad auf 44 Grad Fahrenheit herabgesunken und durch Frost und Schnee viel Schaden verursacht worden. Die Stämme der Obstkäule, wie auch die Feldfrüchte haben stark gelitten.

Aus Deutsch-Ostafrika meldet das amtliche Kolonialblatt die Gründung einer neuen Station im Lande Ugoa an der Karawankenstraße nach Tabora; ursprünglich sollte sie in Mahalala angelegt werden, schließlich ist die Wahl auf den zwei Stunden entfernten Platz Kilimatinde gefallen; diesen Namen führt sie. Die politischen Verhältnisse im eigentlichen Ugoa sind, wie Kompanieführer Prince berichtet, z. B. recht günstige, da das ganze Gebiet zwischen Uhehe und Unyamweya unter dem Eindruck unserer Erfolge in Uhehe und des Kampfes bei Kongo steht. Der größte Häuptling in Ugoa, Kujenta, hat sich auf Gnade und Ungnade unterworfen. In Dar-es-Salaam ist unter Leitung des Lehrers Richter eine deutsche Schule errichtet worden. Die Zahl der Schüler betrug in den ersten Tagen 10 bis 14. Es wird vor allem Deutschschreiben und -sprechen, Singen und Turnen gelehrt. In Kisasi hat am 2. Februar früh ein Erdbeben stattgefunden. Es schien einen Streifen von geringer Breite in Längsrichtung zu ziehen, dauerte 1,5 Sek. und schlang sich von Westen nach Osten fort. In Bagamoyo hat die feierliche Enthüllung des zu Ehren der in den Kämpfen von Ostafrika gefallenen Krieger der früheren Wehrmachtlichen Schütztruppe errichteten Denkmals stattgefunden. Dasselbe besteht aus einer von Cement und Bruchsteinen hergestellten Pyramide, in deren vier Seiten Bronzetafeln eingelassen worden sind. Den krönenden Schmuck bildet ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen, auf einem Kanonenschiff sitzend. Der Enthüllungsaft verlief in feierlicher Weise unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung. Die schwarzen Missionskinder sangen in deutscher Sprache „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Deutschland über alles“.

Deutscher Reichstag. Sitzung vom 17. Mai.

Der Präsident teilt mit, daß infolge wiederholter Beschlußunfähigkeit des Hauses fortan nur Urlaub in dringenden Fällen erteilt werden kann. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Zuckervereinigungsgesetzes. — Schafstetler Graf Posadowsky verwies darauf, daß das vorliegende, sowie das Branntweinsteuergesetz vornehmlich den Interessen der kleinen Landwirte diene. Die Erwartung, daß die übrigen Zuckervereinigungsgesetze in der Herabsetzung der Prämien folgen würden, hat sich nicht erfüllt. Allein könne Deutschland nicht vorangehen, wenn es nicht vom Weltmarkt verdrängt werden würde. Hoffentlich gelinge es noch, die Abschaffung der Ausfuhrprämie durch internationale Verhandlungen zu erreichen. — Abg. Meyer-Halle legte die Vorlage: Der Zuckervereinigungsgesetz nur erhöhter Kontingent helfen. Der Herr Schafstetler wolle, wie Werther's Lotte, jedem Kind sein Stück Brot, jeder Zuckerfabrik sein Kontingent nach Bedürfnis zuschneiden. — Minister v. Hammerstein legt eingehend die Gefahr der Verdrängung der deutschen Zuckervereinigung vom Weltmarkt dar. Gelänge es nicht, die allgemeine Abschaffung der Prämien zu erzielen, so müßten wir auch ausreichend hohe Prämien behalten, um nicht konkurrenzunfähig zu werden. — Abg. Spahn (Centr.) erklärt die Zustimmung des Centrums in der Vorlage unter der Modifikation, daß der Bundesrat ermächtigt sein sollte, die Ausfuhrprämie herabzusetzen oder aufzuheben, wenn die Auslandsstaaten zufolge internationaler Vereinbarung dasselbe thun. — Abg. Baasche (nl.) acceptiert das Notgesetz und kündigt für die 2. Lesung nachstehende Resolution an: Die verbündeten Regierungen um einen Gesetzentwurf befristet Erhöhung der Ausfuhrprämien zu eruchen falls nicht inzwischen auf dem Wege der internationalen Vereinbarung gänzliche Abschaffung der Ausfuhrprämie gelänge. — Schafstetler Graf v. Posadowsky: Wenn Abg. Meyer vorhin gegen ihn ein Bild Schillers angewendet habe, so erkläre er, daß er froh sein würde, wenn alle Stände in Deutschland ihr reichliches Brot hätten. — Abg. Meyer-Halle (frei. Ver.): Dem Herrn Schafstetler gegenüber muß ich noch eine literarisch-historische Bemerkung machen. Werther's Lotte ist nicht von Schiller (türkische Heiterkeit), wenn auch die beiden Charakteren auf dem Markt in Weimar Hand in Hand stehen, so pflegten sie doch ihre Werke zu trennen (Heiterkeit). — Abg. Schippel (Soz.) und Richter (frei. Volksp.) sprachen gegen, Abg. v. Stauby (konf.), Leuschner (Reichsp.), Szmulka (Centr.) und Lohse (Ant.) für die Vorlage. Der vom Abg. Stahl beantragte Zusatz, wonach der Bundesrat ermächtigt sein soll, die Ausfuhrprämie herabzusetzen, wenn die Auslandsstaaten zufolge internationaler Vereinbarung ein Gleiches thun, wurde angenommen. Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz, die nach einem Antrag Singer namentlich war, ergab sich Beschlußunfähigkeit

des Hauses, es wurden nur 186 Stimmen abgegeben, 140 für, 46 gegen das Gesetz. Nächste Sitzung Montag: Sklavenraub und Handel, Schutztruppe in Kamerun, Zuckersteuergesetz, Margarineantrag.

11. Ziehung 5. Klasse 127. Kgl. sächs. Landes-Lotterie. Gezogen am 17. Mai 1895.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 265 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit.) 15000 Mark auf Nr. 3182 53708. 5000 Mark auf Nr. 39943 52853 90933 95257. Nr. 112 33 808 732 302 414 972 806 23 568 719 922 212 265 791 77 955 733 631 690 461 534 257 920 (300) 14 729 (300) — 1385 848 311 783 449 239 105 142 581 102 453 242 664 (300) 717 172 643 837. — 2480 303 149 813 612 803 48 403 781 (300) 412 808 420 746 (300) 73 498 805. — 3507 (1000) 536 37 943 759 598 (300) 408 656 743 844 24 395 (1000) 128 772 711 744 58 352 635 124 54 796 269 998 161. — 4373 170 358 978 769 571 901 (3000) 234 140 58 (300) 117 289. 5190 (500) 583 237 697 918 870 391 82 59 (500) 747 358 (300) 382 989 362 572 304 (3000) 667 864 (300) 243 665 165. — 6409 140 (1000) 266 748 627 769 174 136 926. — 7013 317 (500) 788 426 831 247 501 765 941 517 191 112 422 347. — 8000 505 93 (300) 463 593 292 (300) 75 (300) 461 459 503 72 655 438 269 489 423 217 254 881. — 9499 276 (500) 651 341 (500) 690 242 759 700 255 183 199 767 668 572 312 999. 10557 256 893 802 839 16 900 491 501 953 141 652 949 869 (3000) 849 (1000) 70 126 (300) 330 (500) 927 830 (300) 864 — 11634 35 (300) 371 382 518 (300) 536 584 396 560 443 387 411 699 666 345 292 (3000) 140 120 859 401 105 653. — 12465 143 (1000) 142 213 380 652 648 964 814 607 197 165 538 646 681 725 279 (1000) 797 167 778 909 416 829 630 (500) 612 180. — 13542 678 507 751 691 500 562 959 961 (500) 522 368 893 824 652 505 870 648 96 (300) 894 65 (300) 74 161 (300) 484 1 555. — 14719 246 198 644 816 136 645 45 36 511 404 503 60 222 942 414 41 103 44 886 93 480 (300) 256. 15266 561 41 979 106 575 839 (300) 669 89 195 121 126 852 760 755 (500) 571 999 152 194 (3000) 672. — 16057 848 319 384 (3000) 994 5 569 239 858 165 453 927 580 396 7 224 225 45 937 30. — 17137 (500) 685 111 (3000) 282 57 857 768 (300) 63 351 941 336 195 325 468 818 18 147 608. — 18931 103 608 368 570 134 844 994 481 877 413 773 (300) 636 881 (300) 272 888 230 639 231. — 19778 477 945 768 56 547 171 838 (300) 410 302 434 494 925 724 20 772 34 (300) 827 652 (1000) 284 172 880 767. 20158 547 995 (300) 637 55 809 504 997 745 125 473 242 513 (300) 976 273 307 703 322 630 (3000) 441 753 134 948 315 842. — 21408 338 392 773 970 61 158 125 942 587 238 989 149 36 10 914 87 801 525. — 22799 90 544 830 284 101 558 333 936 37 122 671 299 448 (300) 819 778 311 645 (300) 695 726 (300) 792 879 571 413 895 (300). — 23214 883 (300) 516 898 612 439 3 884 385 881 416 736 11 (1000) 331 284 345 472 (3000) 254 501 58. — 24754 140 431 174 (500) 254 548 304 474 524 674 509 204 232 407 879 259 946 32 472. 25139 (3000) 652 903 (3000) 623 804 (300) 593 200 (500) 475 665 657 288 142 273 94 306. — 26511 (300) 323 107 920 827 969 195 410 915 (300) 121 918 686 (3000) 845 520 (300) 24 73 (300) 32 267 638 946 548 (300) 727 454 823 674 (500). — 27455 (3000) 454 820 68 (300) 178 748 969 405 961 169 974 297 33 (500) 9 (300). — 28649 161 350 777 122 332 255 853 146 431 (500) 290 (500) 977 (1000) 281 244 265 (500) 461 779 43 362. — 29294 875 633 672 171 147 883 977 233 202 495 885 665 921 73 876 295 139 735 948 727 (300) 86 691 142 27 (500) 975 (1000). 30409 554 766 423 868 (300) 551 271 330 598 465 116 112 798 114 257 307 (3000) 87 81 49 (3000) 46 291 311 954 920. — 31558 808 639 943 217 571 929 870 935 195 538 395 505 339 169 746 103 923. — 32208 63 887 (1000) 71 80 780 221 422 110 106 252 837 (300) 665 687 915 498 598. — 33665 677 778 847 679 753 607 400 930 583 391 352 31 42 280 (300) 435. — 34999 (300) 263 433 447 730 (500) 961 (1000) 107 8 (3000) 903 (300) 618 692 733 781 592 838 930 396 754 (3000) 364. 35245 469 (300) 88 251 (3000) 132 532 400 435 (300) 26 619 564 578 430 271 124 (3000) 239 986 880 (500) 534 (300) 843 801. — 36418 650 579 333 653 819 369 442 790 323 8 (300) 750 (3000) 128 532 798 34 (300) 562 687 342. — 37121 (300) 233 334 136 178 404 849 311 946 25 871 164 273 90 845. — 38518 5 747 744 380 47 101 334 905 487 534 783 (1000) 844 218 211 424 28 545 (1000) 620 868. — 39012 333 20 454 218 789 (300) 248 617 150 628 422 75 (300) 430 843 396 523 204 (300) 245 633 411 506 263 900 413 724. 40620 612 887 (500) 573 222 (300) 54 289 165 529 905 634 185 (500) 12 542 586 816 507 (1000) 336 488 283 432 742 7 597 653 107 404 718 181. — 41555 792 3 (300) 747 763 806 (1000)

289 788 25 683 519 329 767 122. — 42547 728 523 88 274 864 (300) 791 (500) 173 291 (300) 796. — 43299 155 701 677 644 (300) 949 927 720 253 675 154 391 813 68 15 350 689 641 186 (500) 286 112 827 342 41 528 (500) 840 866. — 44107 (500) 851 91 684 643 410 95 940 553 303 287 76 70. 45523 490 754 (500) 793 494 59 561 (500) 337 488 656 894 320 626 899 850. — 46067 154 808 188 (300) 317 385 89 856 147 377 816 292 945 299 374 513 (300) 7 76 449 (3000) 673 (300) 65 392 850. — 47786 305 (300) 853 49 765 446 337 (300) 1 310 712 (500) 245 275 849 (500) 797 664 24 419. — 48082 (500) 739 964 692 929 22 (300) 344 981 686 (1000) 334. — 49059 21 527 739 37 562 147 889 655 659 68 762 954 354 250 312 (300) 34 57 (300) 870. 50669 127 837 587 73 212 (300) 794 790 277 958 857 292 332 476 584 93 250 (500) 47. — 51633 (300) 287 556 961 896 968 290 831 481 496 166 82 350 144 103 957 850 667 100 649 (300) 984 16 8 932. — 52509 (300) 127 871 385 17 12 627 (500) 442 (500) 905 170 811 160 708 84 (1000) 50 482 (500) 685 262 763. — 53931 578 616 577 768 263 420 704 559 676 446 146 54 796 175 698 176 546 834 972 377 853 (500). — 54929 392 245 400 407 428 (300) 463 111 305 353 754 980 950 748 (300) 223 713 547 (3000) 941 874 (1000). 55745 (300) 608 628 (3000) 469 833 514 432 360 (300) 856 668 60 737 631 890 716 331 105 312 364 844. — 56000 905 316 (500) 162 637 142 (500) 351 868 256 246 227 (1000) 596 769 (300) 700 526 745 549 876 (300) 899 419 384 56. — 57329 59 (300) 369 211 270 264 476 337 215 639 153 987 994 (3000) 11 978 267 (300) 207 19 10 (300). — 58523 556 669 (3000) 33 730 349 958 39 589 307 650 43 969 664 740 938 79 582 551 (300) 571 95 720 230 493 195 735 824. — 59998 (500) 683 92 852 986 286 178 (1000) 99 (1000) 707 228 984 593 920 726 588 (1000) 493. 60705 767 729 66 749 269 391 187 752 953 285 37 536 13 91 8 586 (300) 613 941 624. — 61847 511 37 798 993 160 463 696 (500) 755 514 666 645 254 594. — 62316 542 327 299 449 894 930 88 415 816 189 915 994 373 (300) 348 282 (1000) 124 738 705 548 464 608 457 853 736 750 (3000). — 63494 862 690 977 (500) 985 (300) 979 22 610 784 145 817 (300) 396 840 753 491 86 100 177 167 61 568 567 841 (300) 820. — 64288 315 579 674 209 254 233 969 326 (3000) 32 466 625 (500) 707 425 51 10. 65877 486 672 836 695 409 693 66 535 119 (3000) 918 680 839 (1000) 831 791 172 396 768 (1000) 651 345 537 982. — 66895 271 594 147 172 255 978 807 220 (500) 43 344 806 182 512 2 374 670 94 572 (1000) 782 954 842 217. — 67026 826 647 (1000) 415 127 190 878 (3000) 959 689 377 238 266 405. — 68030 935 78 390 833 522 (3000) 322 786 653 (300) 766 577 342 462 (500) 277 323 146 887 758 185 239 811 (300) 548 683 296 351 8. — 69770 689 (300) 75 805 285 (300) 177 860 649 311 205 499 571 28 281 591 22. 70256 819 871 27 483 461 386 473 540 892 708 (1000) 205 (300) 44 789 861 652 703 721 877 653 513 391 177 851. — 71493 698 (300) 840 299 (500) 812 160 976 935 97 262 389 896 724 70 644 757. — 72299 76 151 (300) 487 408 97 (300) 283 587 (500) 705 478 380 992 333 942 516 578 (500) 413 782 25 496 90 167 614 (500) 235 423 824 234 291. — 73058 589 163 355 815 979 183 (1000) 878 (1000) 756 291 117 180 624 431 43 266 220 941. — 74101 454 952 468 326 896 252 228 551 404 72 393 (500) 720 114 638 571 694 385 248 779 (300) 697. 75044 467 332 234 649 926 793 139 899 91 620 130 460 184 574 110. — 76292 316 543 (300) 171 202 398 972 312 (1000) 564 499 910 746 (300) 382 222 670 633 45 239 339. — 77688 190 574 (300) 550 (1000) 405 835 74 217 468 793 359 (300) 928 435 939 301 673 328 (1000) 181 919 (500) 24 343 (300) 792. — 78513 251 753 317 429 752 422 92 557 891 582 (300) 377 918 990 (500) 957 730 525 (3000) 185 805 (300). — 79939 900 112 143 766 471 576 979 650 233 474 13 981. 80614 839 319 811 464 705 362 828 217 985 177 469 (3000) 367 119 201. — 81898 82 409 918 85 365 (500) 998 483 830 577 328 (300) 731 141 154 888 318 968 551 835 916 (500) 442 337 50 173 881 555 665 11. — 82998 837 123 525 177 409 935 178 301 628 327 101 112 946 913 999 29 962 812 139 517. — 83666 260 (3000) 496 (1000) 749 (300) 164 130 853 716 (3000) 366 683 187 726 840 70 884 (300) 434 708 (300) 337 27 901 81 (3000) 594 (300). — 84736 207 (1000) 873 464 12 801 930 309 301 (300) 83 822 884 452 969 181 731 604 578 891 345 179 978. 85162 569 239 330 887 419 304 303 822 739 (1000) 595 209 957 236 692 761 943 133 628 116 774 414 (1000) 439 301 (1000) 101 538 445 148 510. — 86110 524 711 383 860 (1000) 507 435 405 304 317 820 456 758 972 884 273 587 1 86 79 528. — 87661 599 (500) 22 525 522 949 194 873 147 656 16 449 722 246 236 227 655 (1000) 604 351 663 903 154 632 937 497 57 184 4 (300)

109. — 88811 103 568 980 (300) 891 637 687
 12 965 73 (500) 313 144 395 295 (500) 880. —
 89191 519 907 (300) 453 214 335 751 548 (500)
 278 592 792 186 478 690 863 (300) 654 425 770 900.
 90236 911 664 182 482 519 869 83 477 (300)
 840 85 81 654 798 281 391 622 963 612 191 33
 986 252 3 (300) 581 735 65 851 704 953 44 785
 — 91825 724 78 643 10 938 939 796 339 832
 914 77 530 273 219 882 — 92940 244 794 223
 685 877 853 415 424 50 (1000) 915 450 613 778

634 20 607 (1000) 478 469 (1000) 866 113 105.
 — 93529 656 13 967 253 (300) 42 982 268 69
 258 33 340 695 645 849 737 510 197 (300) 455
 315 15 243 154. — 94021 254 (1000) 857 923
 89 234 69 423 511 734 825 38 358 (1000) 128
 774 727 280 867 836 (1000) 790 889
 95626 110 751 974 590 412 483 498 888 (1000)
 21 660 849 850 604 315 (300) 213 947 (3000)
 929 (1000) 385 295 828. — 96009 162 87 302
 306 12 212 151 933 345 546 744 941. — 97212

34 799 143 301 783 663 284 813. — 98727 27
 933 (300) 855 435 645 544 380 976 571 191 806
 601 404 302 (300) 856 707 (500) 638 563 533 671
 155 (300) 73. — 99911 558 454 99 499 353 271
 380 (500) 966 337 576 (300) 183 723 106 363
 388 146 856 532 635 665.

Wutmaßliche Witterung für den 19. Mai:
 (Aufgestellte Prognose nach dem Lamproch'schen
 Wettertelegraph.)
 Unbeständig und zu Niederschlägen geneigt, sehr kühl.

„Preußlicher“ Guter Malz-Gesundheits-Kaffee ist in den einschlägigen Geschäften zu 40 Pfg. p. Pfund erhältlich. Nach Orten, wo er nicht zu haben, versenden die General-Debitoren **Pfaff & Schulze, Bernburg**, Postkass. gegen Voreinsendung oder Nachnahme von 4 Mk. franko. Man unterlasse nicht, „Preußlicher“ mit andern ähnlichen Fabrikaten zu vergleichen.

Gardinen

Meter 35 bis 175 Pfg.
Elegante Stores, Spachtel-Vitragen, Spachtel-Stores, Spachtel-Einsätze, Spachtel-Streifen mit Einsatz und Spitze

offeriert in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Friedrich Meyer

Waren-Haus.

ZWICKAU, Wilhelmstr. 15. u. 17.

ff. Himbeerjast

empfehlen billigt
Nichter & Kalich, Hohndorf.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- u. Lungen-Leiden, Katarrh, Kinderhusten u. Unzählige Atteste.

Rheinischer Trauben-Brust-Sonig
 aus edelsten Weintrauben u. 3-fach geläutertem Rohrzucker bereitet analysiert und begutachtet von:
 Dr. Freytag, Kgl. Professor, Bonn; Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Strauß, Hofrat u. Professor, Karlsruhe; Dr. Schulte Hocham; Dr. Gräfe, Chemnitz u. A.

Sant Gutachten von Dr. Küst. Groß. Medizinalrat in Graubow als leichtlösendes Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

*) In Flaschen à M. 3, 1 1/2, 1 u. 0,60 nebst Gebr.-Ums. in Zwickau bei Apoth. P. Wieneke.

Bunthirse,

à Pfund 10 Pf., bei 5 Pfund 45 Pf.,
grüne Futtererbsen,
 à Pfund 8 Pf., bei 10 Pfund 75 Pf.,
 empfiehlt als vorzügliches Geflügelfutter
Louis Wendt.

Strick-Maschinen

in nur bester Ausführung liefern unter Garantie
Rudolph & Thiele, Hohenstein-Gr.

Dankjagung!

Mein Sohn Wilhelm litt lange Zeit an stark entzündeten Augen, sie thürnten, eiterten, waren dick aufgelaufen, stets feuerrot entzündet und geschwollen. Dabei konnte er durchaus das Licht nicht vertragen, denn die Augen schmerzten sehr und waren lichtscheu. Nachdem ich nirgends, auch bei Spezialärzten Hilfe finden konnte, wandte ich mich an Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, der mein Kind in 3 Wochen gänzlich heilte. Dem Herrn Doktor meinen besten Dank.

Heinrich Löw.

Kemnade, Winkelstr. 5.

Eine Parterre-Stube

mit Kammer und Zubehör ist zu vermieten und den 1. Juni zu beziehen
Hohndorf,
 in der Wännel'schen Bäckerei.



Nicht der Name, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen, die den
Anfer-Bain-Expeller
 in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verbannt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anfer-Bain-Expeller schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreihen), Nidenschmerzen, Gelenks-, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erfältungen** sofort als **ableitendes, vorbeugendes Mittel** anzuwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken.

Cement,

beste Marken,
Gips, Schlemmfreide, sämtliche Farben
 für Maler, Maurer, Anstreicher usw.,
Backe, Bronzen, Firnisse, Terpentinöl, Bürsten, Pinsel, Schablonen,
 große Auswahl, billigste Preise,
Carbolineum,
 bestes Mittel gegen Hauschwamm.
 Spezialität: Haltbare, schnelltrocknende
Fußbodenlackfarbe, Kautschukin,
 beseitigt sicher und dauernd Risse und Salpeterschlag an Wänden in Wohnungen, Kellern, Lagerräumen usw.
Nichter & Kalich, Hohndorf.

Heute,

wo sofort alles Gute nachgeahmt und auf Kosten der Qualität schlechter fabriziert wird, wo man alles, was vom Publikum als gut und vorteilhaft anerkannt wird, mit Konkurrenzneid befeindet, ist es mehr als je notwendig, daß die geehrten Hausfrauen beim Einkauf ausdrücklich **echte Elfenbein-Seife mit Schutzmarke „Elefant“** von **Günther & Hauffner, Chemnitz** verlangen. Elfenbein-Seife ist die Beste zum Waschen der Wäsche. Ueberall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. In Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pfennige.

Pianos und Cottage-Orgeln,

in größter Auswahl, aus verschiedenen Fabriken empfiehlt unter langjähriger Garantie zu billigsten Preisen
Alex. Albert, Hohenstein.

Linoleum

der Teppich der Zukunft
 bester und billigster Fussbodenbelag kostet in

Qual.	Stärke	1 Zimmer von
		□m 16 □m 20 □m
A	3 1/2 — 4 mm	3,25 52,00 65,00
B	ca. 3 mm	2,75 44,00 55,00
C	- 2 -	1,80 28,80 36,00
D	- 1 1/2 -	1,40 22,40 28,00

alte, abgelagerte Ware haltbar im Druck. Diesen Vorteil haben Sie, trotz des billigen Preises bei dem

Linoleum-Specialgeschäft von Paul Thum
 Chemnitz, Chemnitzstr. 2
 Muster franco gegen Francorücksend.

Wer

Möbelplüsch — Möbelstoffe
Uebergardinen — Portièren
Lambrequins
Leinenplüsch — Decorationsstoffe
 Tischdecken — Teppiche
 Gardinen — Bett- u. Pultvorlagen
 Läuferstoffe — Sofadecken
 Gummidecken — Wachstuche
 Tapeten — Glasimitation
 Reisedecken — Plaids
 Wagendecken
 fertige Flaggen — Flaggenstoffe
 Brautkissen — Schlummerrollen
 Posamenten etc. etc.
 gut und billig haben will,
 kaufe bei

Paul Thum
 Chemnitz, Chemnitzstr. 2
 Preisliste gratis und franco.

Ein Arbeiter

auf **Wechsellade** wird gesucht bei
Carl Reinhold, Callenberg, Semnarstraße.

Jeder

wird durch **Jelieb's verbesserte Katarrh-Pastillen** in kurzer Zeit radikal beseitigt. In Venteln à 25 Pfg. und 35 Pfg. bei **Louis Wendt, am Markt.**

Einen unverlässigen

Heizer

sucht **J. G. Müller.**
Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein ächten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcolloidum) a. d. Kronen-Apotheke Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in den meisten Apotheken.

Altes Schießhaus, Lichtenstein.

Heute Sonntag **Tanzmusik**,
wozu einladet **G. Dettel.**

Schützenhaus Callenberg.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **David Reef.**

Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Röthold.**

Modos' Gasthaus, Rödlitz.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Freundlichst ladet ein **G. Modos.**

Gasthof zum Deutschen Haus, Hohndorf.

Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

2 große humoristische Gesangs-Concerte,

ausgeführt von dem Personal der beliebten und bestens bekannten

Dresdner Volksjäger-Gesellschaft „Max Müller“.

4 Damen! Neues, gediegenes Programm! 4 Herren!

Neu! „Die 3 dummen Auguste!“ Neu!

Neu! „Eine Gerichtsverhandlung in Drähwinkel!“ Neu!

Anton mit seiner Geliebten „Jule“ auf dem Vogelschießen!

(Urkemische Stücke.)

Bemerkte hierdurch ganz besonders, daß es mir endlich gelungen ist, obige Truppe für einen Tag nach Hohndorf zu gewinnen und lade deshalb zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Friedr. Winkler.

Müller's Restaurant in Oelsnitz i. E.,

am Bahnhof.

Heute Sonntag, den 19. Mai

Großes humoristisches Gesangs-Concert und Vorstellung.

5 Damen. 5 Herren.

Aufreten des

Gelenkmenschen Franelly

(genannt das medicinische Wunder).

Programme ganz neu und decent.

Anfang nachmittags 3 Uhr.

Genußreiche Stunden versprechend, ladet ergebenst ein

Ernst Müller, am Bahnhof.

Bad Hohenstein-Ernstthal.

Beliebter Ausflugs- und Aufenthaltsort.

Sonntag, am 19. Mai 1895

Concert

vom hiesigen Stadtmusikchor.

Anfang: Nachmittags 1/24 Uhr. Entree: 30 Pfg.

Concert-Karten für Familien: 10 Stück 1 Mk. 50 Pf. an der Kasse.

Nach dem Concert: Ball.

Die Concerte werden bei geeignetem Wetter im Garten, bei unfreundlicher Witterung im Cur-Saale abgehalten.



Julius Feurich, Leipzig,

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik,

gegr. 1851.

Cataloge

gratis und

franco!

Feurich-Pianos

Feurich Flügel.

Anerkannt vorzügl.

Fabrikat von unüber-

troffener Haltbarkeit

und edlem, gesang-

reichem Tone.

Günstigste Zahlungsbedingungen, auch

gebrauchte Pianinos.

Farbwaren.

Mein Lager von Mineral- und Erd-Farben, weiße und bunte Oelfarben zum Anstreichen von Fenstern, Thüren u. auch Fußböden, Firniß, Lacke, Terpentinöl, Siccatis, sowie Fußbodenglanzack etc. halte ich zu billigsten Preisen empfohlen.

Louis Arends.

Tapeten,

à Stück von 12 Pf. an bis zu den feinsten,

Walddruck-Tapete, waschbar,

das neueste, was man hat, von 65 Pf. an. Außer diesen habe ich noch eine sehr feine Musterkarte zur Auswahl auf Lager und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung.

Chreg. Thonfeld.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten, sowie das „Ausrierte Sonntagsblatt.“

G.-V. Hohndorf.

Dienstag, den 21. Mai a. e. findet im Saale „Zum Deutschen Haus“ in Hohndorf

Abendunterhaltung mit Tänzen

daraufofolgendem **Tänzen** statt. Die geehrten Mitglieder ladet zu möglichst vollzähliger Beteiligung höflichst ein **d. B.**

Weisses Ross, Lichtenstein.

Heute Sonntag letzte große amerikanische Luftschiffahrt, wozu höflichst einladet **Herm. Reisch.**

Im Hofe des Hotels zum goldenen Helm. Grichleb's größtes Welt-Hippodrom!

(Original.)

Sammelplatz fröhlicher Gesellschaft. Einzig in seiner Art.

Mit unübertrefflichen, beneschuliten jungen Pferden. Heute Sonntagabend großes Zureiten, bei welchem mit Champagnerreiten der gestern eingetroffenen frischen Galatzer und ungarischen Rassepferden. Zu reger Beteiligung ladet höflichst ein **A. Grichleb, Direktion.**

Zahnkünstler **Lademann**

Künstliche Zähne u. Gebisse. Feilschlung gestattet.

Schmerzloses Zahnziehen

Lichtenstein Zwischauer-Strasse **211.**

* **Zu haben** in allen besseren Colonial-, Materialwaren-, Drogen- und Seifenhandl. *

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Gasthof zum Brommiker.

Heute Sonntag

öffentl. Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Robert Emmerlich.

Condensierte

Schweizermilch „Cham“,

Pfund's condens.

Schweizermilch,

Anorr's Hafermehl

empfiehlt billigt **Louis Arends.**

ff. Lederfett,

ff. Wagenfett,

ff. Laternenlichter etc. etc.

empfehlen billigt

Richter & Kalich, Hohndorf.

ff. Hen und Brummet,

mehrlache Speisefartoffeln,

sowie eine

hochtragende Salbenkub

zu verkaufen. **G. F. Göze, Papiermühle.**

1 fette Kuh, 1 Kuhkalb,

junge Schweine, sowie

gute Speisefartoffeln

verkauft

Albertinenhof.

L. v. Mehnert

Morgen Montag abend Werbung.

Morgen Montag

Schweinschlachten

in **Pepler's Restauration, Baderg.**

Morgen Montag

Schweinschlachten

bei **Hermann Aurich, Callenberg.**

ff. Frankfurter

Aepfelwein

vom Faß, à Liter 40 Pfg., empfiehlt

G. Mehnert.

Neue ägyptische

Zwiebeln,

schöne feste Ware,

empfiehlt **Emil Köchler, Lichtenstein.**

Echt Meißner Ferkel

verkauft

Gutsbesitzer **Ebersbach, Müsdorf.**

Eine Frau wird zu leichter Arbeit für den ganzen Tag gesucht. Anmeldungen nimmt die Expedition des Tagesblattes entgegen.

3% Hypothekendarlehne

für landw. Grundbesitzer u. Gemeinden, sowie den An- und Verkauf v. Pfand-

briefen vom landw. Credit-Verein vermittelt kostenfrei

Schmiedemstr. **Mehnert**

in **Hohenstein.**

Todes-Anzeige.

Heute früh 10 Uhr verschied sanft und ruhig in Gott unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester u. Schwägerin,

Agnes verw. Otto, geb. Nötzold,

in ihrem 82. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Dienstag vormittag 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Lichtenstein, den 18. Mai 1895.

Die trauernden Hinterlassenen.

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

45. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 116.

Sonntag, den 19. Mai

1895.

Vermischtes.

* Ueber die Hungersnot in Ostafrika liegen jetzt weitere Mitteilungen vor. So berichtet Missionar Becker von der Missionsstation Neu-Bethel in einem Briefe vom Februar: „Nun sind die Henschracken, d. h. die junge Brut, auch über unsere Station gekommen. Nur langsam ziehen sie vorwärts; fliegen können sie nicht. In einem Tage sind sie hier ein Stück von 100 m vorgerückt. Hier auf der Station sind sie uns auch in die Häuser hineingekommen. Wenn sie durchs Gebüsch ziehen oder am Fressen sind, so entsteht ein Geräusch, als ob ein Strohflecken knisterte. Sie fressen das zarte Gras und die Maiskörner. Der Mais stand so schön. Ueberall an den Bergabhängen sah man die grünen Saaten, jetzt aber blickt der nackte Boden überall heraus. Da, wo früher üppiges, frisches Gras wuchs, sieht man nur noch dürre Stoppeln, als ob sie die Sonne verbrannt hätte.“ — „Besonders groß ist (schreibt Missionar Döring) die Not bei den Wambungu oben in den Bergen, sie können nur einmal im Jahre Mais ernten. Sie müssen jetzt alle ihre Speise in den unteren Dörfern kaufen. Wer aber hat dort jetzt noch so viel Speise, daß er Flegen dagegen ein tauschen kann? Dazu kommt noch, daß die Flegensuche dort oben ausgebrochen ist. So kann die Not im ganzen Wambunguland noch sehr groß werden.“ Diese Befürchtungen sind inzwischen wahr geworden. In dem letzten Briefe von Neu-Bethel heißt es: „Die Hungersnot in den Bergen bei den Wazara und Wambungu ist drückend. Erdfrüchte und Bananen gedeihen dort nicht, die jetzt anderswo außer Zuckerrohr fast die einzige Speise der Leute bilden. Dazu müssen sie nun auch noch für ihr Vieh Speise kaufen; aber wo sie finden? Und nun ist die Viehsuche unter Schafen und Ziegen sehr heftig.“

* Eine drollige Gerichtsszene hat sich dieser Tage bei dem Schöffengericht zu Berlin in der Neumark abgepielt. Als in einer Privatbeleidigungssache eine Belastungszeugin vernommen werden sollte, trat plötzlich die Angeklagte an die Barriere heran, und rief in höchster Erregung: „Aber der sage ich Ihnen, Herr Amtsrichter, die Frau nehme ich nicht als Zeugin an; die schwört, was sie will! Hat sie doch gesagt, wenn sie schwören soll, dann lege sie sich einen Salzluch an die linke Brust und schwört, was sie will. Wenn sie dann raus kommt, wirft sie den Salzluch weg, dann schadet es nichts!“ Kaum hatte die Angeklagte geendet, als mit höchstem Gesichte die Zeugin hervorritt und rief: „Ne ist det aber eene Verlogenheit! Davon ist keen Wort wahr! Sehn Sie her, Herr Amtsrichter, ob id wat druf habe?“ Mit diesen Worten hatte die Zeugin die Taille von oben bis unten blitzschnell aufgerissen und präsentierte nun dem Gerichtshof ihre volle Büste. Der Vorsitzende rief der modernen Phryne entgegen: „Halten Sie ein, wir haben genug!“ und konnte nur mit Mühe die Frau beruhigen, die durchaus den Gerichtshof gründlich davon überzeugen wollte, daß sie sich nicht mit Salzluch ausgestopft habe.

* Die Treue eines Hundes bis in den Tod. Vor sechs Jahren war es, als in Boston die Frage erörtert wurde, ob Hunde fortan Maulkörbe tragen, oder, wie bisher, davon befreit bleiben sollten. Gegner und Freunde hatten sich sehr zahlreich auf dem Rathhause eingefunden, Damen und Herren, Jung und Alt, und das Für und Wider wurde von beiden Seiten eifrig erörtert, ohne ein bestimmtes Ergebnis zu zeitigen, bis ein alter Herr sich erhob, dessen würdevolles Aussehen sofort ehrfurchtsvolle Ruhe gebot. „Meine Damen und Herren!“ — fing er mit vor Mühsung oft zitternder Stimme an — „es ist mir schwer geworden, bei Wind und Wetter hierher zu kommen, aber mein Gerechtigkeitsgefühl zwingt mich, heute hier eine einfache Thatsache zu berichten, die für die Sache, die hier verfochten wird, wohl am besten spricht. Ich bin nicht, was man einen Hundfreund nennt, und habe niemals einen solchen besessen. Umsomehr wird das Zeugnis, welches ich hier für einen derselben ablege, Gewicht haben. Vor einigen Jahren, als ich in Edinburgh das Grab meines Vaters besuchte, sprang mir, als ich mich seiner Ruhstätte näherte, ein Hund entgegen, der sich sein Lager tief in den Sand an dem einen Ende des Grabes geschart hatte. Auf mein Befremden erklärte mir der Totengräber, daß dies der Hund meines Vaters sei, daß er vor drei Jahren dem Trauerzuge gefolgt sei — und daß seither weder Lockungen noch Drohungen ihn von dem Grabe seines Herrn hätten entfernen können. Nur einmal des Tages — wenn ein Kanonenschuß den Edin-

burgern die Mittagszeit verkünde — verlasse er das Grab, um sich sein Futter bei den in der Nähe des Friedhofes wohnenden Schlächtern zu holen, die ihm solches stets bereitwillig gegeben und dann sofort wieder auf seinen Platz zurückzukehren. Noch vier Jahre — so fuhr der alte Herr fort — „noch vier Jahre, nachdem ich Edinburgh verlassen, hat dieser Hund das Grab meines Vaters geschützt, es nie verlassen, — weder Tag noch Nacht, weder Sommer noch Winter — bis man ihn eines Morgens tot auf seinem Lager fand. — Zum Beweise der Wahrheit meiner Worte, zeige ich Ihnen hier eine Photographie des Denkmals, welches die bekannte Philanthropin Lady Burdett's Countess dem Andenken, der Treue und der Anhänglichkeit dieses Hundes hat errichten lassen.“ Manches Auge wurde bei der tief ergreifenden Erzählung feucht und die Freunde der Hunde führten nun mit doppeltem Eifer ihre Sache, so daß für das Jahr wenigstens die Tiere von dem Zwange des Maulkörbes befreit blieben. („Tier- und Menschenfr.“)

Aus dem Walde.

Roman von M. Brandruh.

(Fortsetzung.)

„John?! — Ah!“ murmelte der Förster, und erschreckende Ahnungen drängten sich ihm auf. Eine kurze Minute sah er nun wie fragend auf die mit den Buchstaben eines ABC-Schützen bedeckten Zeilen. Dana jedoch machte er sich an die Lektüre derselben. Was er aber las, war — aus der Sprache eines vollständig ungebildeten Geistes in die seine überfetzt — folgendes:

„Geehrter Herr!

Wenn Sie diesen Brief erhalten, bin ich längst über alle Berge, wie man zu sagen pflegt. Ehe ich Thorn jedoch verlasse, kann ich nicht umhin, Sie über meinen bisherigen Brotherrn aufzuklären, das heißt, Ihnen zu sagen: „Der Amerikaner Louis Bergmann ist der raffinierteste Betrüger und Spießhube zugleich, den es je gegeben. Unterschlug er doch runde zehntausend Dollar, die er an Sie, bester Herr Förster, im Auftrage Ihrer Schwester abzuliefern hatte.“

Rinow ließ das Blatt sinken. „Donner und Doria, der Kerl muß verrückt geworden sein,“ rief er dann und schaute einen Moment konsterniert in das Meer. „Ja, ja, er muß verrückt geworden sein,“ wiederholte der Förster nach einer Weile, entschloß sich dann aber doch, in seiner Lektüre fortzufahren.

„Den Beweis für die Wahrheit dieser Beschuldigung,“ las er nun, „werden Ihnen die beiliegenden Briefe liefern, welche mein sauberer Exgebieter von seiner eben so sauberen Frau Mutter aus Amerika erhalten hat.“

„Um — hm!“ brummte Rinow wieder, „das ist am Ende doch nicht die Sprache eines Wahnsinnigen und —“

Ein langanhaltendes Pfeifen unterbrach ihn, und unmutig blickte er zum Kupferfenster hinaus. „Teufel, wir sind gleich in Charpit! Wie solch eine Locomotive doch laufen kann! — Wäre mir jedoch nicht angenehm, wenn ich hier Reisegesellschaft bekäme.“

Jetzt hielt der Zug auch; aber Niemand stieg zu Rinow in das Rupee.

So konnte der Alte denn ungestört weiter lesen:

„Der saubere Herr Bergmann hat Ihnen aber auch sonst noch einen netten Streich gespielt oder richtiger, spielen lassen. Denn hier war ich sein Werkzeug. Erraten Sie schon, um was es sich handelt? Ja? Na, es war 'ne lustige Geschichte, und im Grunde genommen, machte sie mir auch Spaß. . . Aber vielleicht verstehen Sie mich doch noch nicht. Für diesen Fall will ich Ihnen nun unverblümt bekennen: „Ich war es, der im Auftrage des Amerikaners aus dem Schreibsekretär in Ihrem Arbeitszimmer, das Geld stahl, von dem nachher so viel Aufhebens gemacht worden. Um mir die That zu erleichtern, hatte Bergmann selbst die Fensterwirbel hinter Ihrem Rücken aufgedreht.“

Mit einem Laut fast tierischer Wildheit war der Förster jetzt von seiner Bank emporgestiegen, die gewaltigen Fäuste des alten Mannes ballten sich, und immer wieder rang es sich dann über seine Lippen: „Daß Dich der Donner — daß Dich der Donner! Ich glaube, ich schleife den Kerl nieder wie einen tollen Hund, wenn ich ihn in seiner Villa treffe,“ setzte er dann hinzu und begann heftig in dem kleinen

Raum auf und abzugehen, in welchem er sich befand. — Mit keinem Gedanken kam Rinow jetzt mehr auf die Idee zurück, daß John diese Zeilen in plötzlichem Zerrinn geschrieben. Im Gegenteil: Wie von seinem Leben, so fest war der Alte nun davon überzeugt, daß er thatächlich dem elendesten Betrüger in die Hände gefallen, welcher je die Welt verunglimpft hatte. Erst nach einer geraumen Weile vermochte er dann in der aufregenden Lektüre fortzufahren. Nun aber las er:

„Als mir mein Herr den Auftrag gab, bei Ihnen einzubringen, war ich natürlich sehr erstaunt und fragte ihn, zu welchem Zweck er diese Komödie in Szene setzen wolle, sein eigenes Geld stehlen zu lassen! Das war doch im Grunde zu verwunderlich.“

Aber Bergmann erwiderte mir, er wolle Sie nur in seiner Schuld wissen, denn dann wäre ihm die Hand Ihrer Tochter sicher. Er set einmal in das Mädchen verliebt und müsse es um jeden Preis die Seine nennen. Na, was ich von diesem Verliebtsein zu halten hatte, wußte ich schon. Ich war mit den Verhältnissen vertraut und überzeugt, daß Herr Bergmann nur das Geld liebte. Von diesem aber hat Fräulein Anna ja genug zu erwarten. Aber es ist Ihnen fraglos noch gar nicht bekannt, daß Frau Marianne Janisch in Amerika eine schwerreiche Frau geworden und ihr Töchterchen zur Universalerin ernannt hat. Mehr denn hunderttausend Dollar sind nun dem Fräulein sicher, laut der Testamentsabschrift, die ich eben belege.“

Dem Förster war das Blatt aus der Hand gefallen. „Hunderttausend Dollar?!“ und eine heiße Röthe stieg in sein gefurchtes Antlitz. „Wenn das wahr wäre?“ Er starrte wieder vor sich hin. Dann aber hob ein tiefer Atemzug die breite Brust des Mannes, und er beugte sich nach den Briefen, um von Neuem in der Epistel fortzufahren.

„Damit Sie vollständig über Bergmann orientiert sind,“ las er nun, „sollen Sie jetzt erfahren, daß er Sie auch schmählich belogen hat, als er Ihnen erzählte, er sei der Sohn eines Plantagenbesizers und der Nachbar der Janisch. — In Wahrheit kam er vor ungefähr zehn Jahren bettelarm, in Begleitung seiner Mutter, nach Amerika. Dort fanden sie als gewöhnliche Arbeiter auf einer Farm in Nordcarolina, auf der auch ich beschäftigt wurde, Unterkunft und Brod. Da beide jedoch nicht an so schwere Arbeit gewöhnt waren — Louis hatte in Deutschland als Kammerdiener conditioniert, seine Mutter aber war Plätterin gewesen — wurden sie alsbald wieder entlassen und waren nun dem Verhungern preisgegeben worden, wenn ich ihnen nicht mit Rücksicht auf unsere Landemannschaft von meinen Ersparnissen gegeben, bis sie ein neues Unterkommen gefunden hätten.“

Bald darauf wurde ich durch unüberlegten Streich, den ich begangen, genötigt, Amerika zu verlassen. Ich begab mich nach England, wo ich jahrelang mein Brod verdiente, — na — bis ich mich auch dort nicht mehr behaglich fühlte und zu Schiffe ging. Leider besaß ich aber nicht das nötige Reisegeld und wurde ohne Erbarmen wieder auf das Trockne gesetzt. Da in meiner höchsten Not fiel mein Blick auf einen elegant gekleideten Herrn, welcher gerade im Begriff stand, das Schiff zu besteigen. Zu meinem grenzenlosen Erstaunen erkenne ich in demselben den armen, zerlumpten Louis Bergmann wieder, dem ich seiner Zeit so bereitwillig geholfen.

Natürlich wendete ich mich nun hilfesuchend an den ehemaligen Genossen. Bergmann war auch sofort bereit, sich für die Gattin, die ich ihm und seiner Mutter erwies, zu revanchieren. Er bezahlte die Ueberfahrt nach Calais für mich und nahm sich auch sonst meiner an, indem er mir von seinem Kleibern gab. Nachdem ich so wieder zum anständigen Menschen geworden, erzählte er mir, daß er auf dem Wege zu seinem Glück sei und bethätete mir dann, daß er wie seine Mutter schon seit verschiedenen Jahren bei der auf der Farm erblindeten Witwe Janisch thätig sei, deren ganzes Vertrauen sie auch besäßen. Seine Mutter wäre deshalb auch längst zu der intimsten Freundin der reichen und doch so unglücklichen Frau geworden und habe infolgedessen alle Familienverhältnisse derselben kennen gelernt. Vor einiger Zeit hätte nun die Farmerin das Testament gemacht und in demselben die Tochter eines in Deutschland lebenden Bruders zur Universalerin ernannt, da ihr der Krieg auch die beiden Söhne geraubt.

Frau Bergmann sollte nun im Namen der Blinden an den Bruder derselben schreiben und ihm die Abschrift des Testaments, sowie zehntausend Dollar in guten amerikanischen Banknoten, die Frau Janisch ihm zum Geschenk machen wollte, übersenden. Damit ward ihr zugleich der Auftrag, dem Fernow Bericht über die Schicksale der unglücklichen Frau zu erstatten, da der Krieg die Korrespondenz der Geschwister stoden gemacht.

Nun aber überredete die schlaue Wirtschafterin ihre arme hilflose Herrin, Louis mit diesem Briefe der Testamentsabschrift und dem Gelde nach Deutschland zu senden. War doch in den Köpfen von Mutter und Sohn der Plan erwacht, sich die Absicht der Blinden zu Nuzze zu machen. Der Janisch'sche Reichtum blendete sie und regte die Begierde in ihnen an, sich zu den Besitzern desselben zu machen. Die Möglichkeit hierzu aber bot nur eine Heirat Louis mit der Nichte ihrer Brodherrin. Anna Rinow war noch so jung, daß Mutter und Sohn hofften, sie noch unvermählt zu finden.

Um seinen Plänen zu dienen, mußte Louis natürlich den Verwandten Frau Janisch's gegenüber ganz und gar als reicher Mann auftreten. Um dies zu vermögen, beschloß er, sich die zehntausend Dollar anzueignen, welche Marianne Janisch dem Bruder zum Geschenk machen wollte. — Alles Uebrige wissen Sie, Herr Förster, auch daß mich Louis Bergmann in seinen Dienst nahm. Es bleibe nur noch übrig, Ihnen zu erklären, wie ich nun dazu komme, meinen Herrn an Sie zu verraten. — Es ist dies auch mit wenigen Worten gesagt.

Natürlich hatte mir Bergmann eine bedeutende Belohnung für meine Hilfeleistung bei Ausführung seiner Pläne versprochen — ich sollte sogar den dritten Teil jener zehntausend Dollar erhalten, die er Ihnen unterschlagen hatte. Ich drängte jedoch nicht auf die Auszahlung der Summe, bis wir — es war am Abend jenes Tages, an welchem Sie bei uns frühstückten — eines geringfügigen Meinungsunterschiedes wegen in Streit geriethen, derselbe wurde heftiger und bestiger, bis er schließlich zu Thätlichkeiten ausartete, in deren Folge Bergmann aber sagte, „er denke gar nicht daran, mir außer meinem Lohn auch nur einen Pfennig zu geben.“

Ich nannte ihn hierauf einen Schurken, einen Lügner und Betrüger, er aber packte mich beim Kragen, riß die Thür auf und schleppte mich mit den Worten auf den Corridor hinaus: „Dabei bleibt es! Gedenkst Du aber, mich in Karemba anschwärzen zu wollen, so hüte Dich vor mir. Du weißt, ich habe eine sichere Hand und ein eben so sicheres Auge.“

Am nächsten Morgen reiste der Glende nach Berlin ab. Ich glaube, er wollte dort eine alte Liebe aufsuchen, mit der er sich auf jeden Fall auf gutlichem Wege auseinanderzusetzen mußte, ehe er sich mit Fräulein Anna verlobte. . .

Kaum aber hatte Louis die Villa verlassen, als ich mich auch in sein Arbeitszimmer schlich. Ohne mir ein Gewissen daraus zu machen, öffnete ich dort mit einem Nachschlüssel das Cylinderbureau und entnahm demselben die heiliegenden Papiere. Es galt ja, mich für den Schurkenstreich zu rächen, den Bergmann mir spielen wollte. Dana steckte ich mir auch noch ein paar Banknoten, die neben den Briefschaften lagen, als dem mir zukommenden Lohn in die Tasche und machte mich nun daran, diese Briefe zu schreiben. Zugleich mit ihnen geht aber auch ein Brief ab, den ich an Bergmann gerichtet habe. Mit den Vorspiegelungen allerlei falscher Thatsachen halte ich meinen Ergiebiger durch denselben noch für mindestens acht Tage in Berlin zurück. Sie können ihn somit im Hotel du Nord daselbst verhaften lassen, sich inzwischen aber ungehindert in den Besitz der Kostbarkeiten setzen, die er sich von Ihrem Gelde angeschafft.

Natürlich thue ich diesen Schritt nur zu meiner Sicherheit und bedaure, wenn er Ihnen nicht recht sein sollte.

Indem ich mich Ihnen empfehle, zeichne hochachtungsvoll
John Blum.

Nur mit wiederholten Unterbrechungen hatte Rinow die umfangreiche Epistel zu Ende lesen können. Jetzt aber fuhr sich der Alte mit beiden Händen an den Kopf. „Das schwirrt ja da drinnen wie Millionen Bienen“ brummte er dann vor sich hin. Und gleich darauf in den kleinen Raum hinein: „Heiliger Habertus, aber ist diese ganze Geschichte nicht auch um den Dummkoller zu kriegen! Schämten muß ich mich, schämten vor mir selbst, daß ich in diesem Hundesoit von Keel einen Halbgott gesehen und ihm all' seine Lügen geglaubt habe, wie —“

Er unterbrach sich wieder und mit den Füßen stampfend, knirschte er: „D, und denken zu müssen, daß ich im Besitz von zehntausend Dollar sein könnte, wenn dieses betrügerische, hundertmal verdamnte Ungetüm nicht gewesen wäre! Zehntausend Dollar!“ Der Alte stöhnte. „Welch ein Reichtum für einen einfachen preussischen Förster! — D, ich könnte verrückt werden! Beim heiligen Gott, ich fühle mich sogar nahe daran, mein bischen Verstand zu verlieren, wenn ich mir vorstelle, daß mich Marianne, diese liebe, gute Seele, so reich bedacht haben sollte und ein Schurke — ein Glender — ein Lump —

ein nichtswürdiger Heuchler, den ich mit diesen meinen Händen erdroffeln könnte, mich um einen solchen Schatz“ — Er stöhnte laut auf. Und den Kopf in die Kumpedecke drückend, ließ er den Satz unbeendet.

Einen Moment verharzte der Alte dann regungslos in dieser Stellung. Nun aber richtete er sich wieder auf. „Aber ich habe meine Lektüre noch nicht beendet“, murmelte er jetzt und nahm mit bebenden Händen die Briefe vor, welche an Bergmann adressiert waren. Dann begann er sich jedoch wieder und griff nach einem neben denselben liegenden Blatte.

Es war jene Testamentsabschrift, welche Bergmann ihm nebst mit den unterschlagenen zehntausend Dollars überbringen sollte.

Mit fliegendem Atem las er jetzt Satz für Satz. „Wahrheit — es ist Wahrheit“, flüsterte er nun, „meine Tochter ist eine Erbin! — D, Du schlaue Spitzbube“, fuhr er dann fort, wieder an Bergmann denkend, „wie schön hast Du Dir Dein Plänchen gemacht! Gut, gut, daß das Schicksal kam und Dir die reiche Partie aus den Krallen riß.“

Damit legte Rinow das Dokument neben sich zu dem Briefe John Blums und begann nun jene anderen Schreiben zu lesen. Es waren Zeilen offener Mutterliebe, in die sich der Förster nun vertiefte. In jedem ihrer Briefe aber ermahnte Frau Bergmann den Sohn auch, seine Heirat mit dem „Gänsschen von Försterstodter“ zu beschleunigen. Der Doktor prophezeite der Bladen nur noch ein kurzes Leben. Und Anna Rinow müsse doch unbedingt schon Louis' Frau sein, wenn Restref Janisch das Zeitliche segnete und das Testament derselben eröffnet und nach Europa berichtet würde. Auch die zehntausend Dollar, die für Rinow bestimmt gewesen, erwähnte die Briefschreiberin wiederholt.

Außerdem aber ging aus den Zeilen der sauberen Mutter eines noch sauberen Söhnchens zur Evidenz hervor, daß Louis Bergmann auch ein Schreiben gefälscht, in welchem Rinow sich bei seiner Schwester mit herzlichen Worten für die großartige Schenkung bedankte, die sie ihm gemacht hatte. — — —

Der Förster befand sich in einer kaum zu beschreibenden Wut, als er — in Thorn angelangt, sein Koupee verließ und sich sofort auf den Weg machte, die Villa aufzusuchen, in welcher Bergmann wohnte.

Dort fand er das Dienstpersonal in höchster Rastlosigkeit, Wirtin, Köchin, Stubenmädchen und Kutscher stürzten ihm aufgeregt entgegen, als er in dem Vestibül erschien. Die Wirtin aber hielt ihm ein Telegramm hin, das von Bergmann gekommen und die Worte enthielt: „Rehre nicht mehr nach Thorn zurück. Verkaufen Sie alles, was ich zurückgelassen — außer Wagen und Pferde, die der Kutscher nach Karemba führen solle, und machen Sie sich und die Diensthofen aus dem Erbsis bezahlt. Den noch immer bedeutenden Restbetrag aber senden Sie an Fräulein Elise G. . . in Berlin, Chausseestraße 12. Hof.“

„Was soll das heißen?“ fragte die Wirtin nun. „Sagen Sie mir um Gotteswillen, Herr Förster, was soll das heißen?“

Rinow lachte ingrimmig auf. „Nichts weiter, gute Frau“, erwiderte er dann, „als daß Sie einem Schurken gedient haben — dem schamlosesten Betrüger, welchen die Welt je getragen!“ Nur für sich selbst aber sagte der Alte hinzu: „Bergmann hat eben zwischen den Zeilen seines Dieners zu lesen gewußt und sich wohlweislich den Folgen des John'schen Verrats entzogen — für den Augenblick wenigstens, — denn vielleicht erreicht der Arm der Gerechtigkeit auch diesen Verbrecher!“

Damit wendete sich der Förster auch wieder zu dem Personal. „Söte er jetzt noch das Stubenmädchen schlafen?“ So hätte John also doch die Wahrheit behauptet?“

„Was sagen Sie von John, Henriette“, fuhr die Wirtin nun aber das Mädchen an. Und als dies erröthend den Kopf senkte, sagte sie, ihre Hand auf den Arm des Försters legend: „Sie müssen nämlich wissen, Herr Rinow, auch der Kammerdiener hat sich bald, nachdem Herr Bergmann nach Berlin abgereist, aus dem Staube gemacht. Am Abend vorher fand ein heftiger Aufruhr zwischen ihm und dem Herrn statt. Weßhalb, weiß ich nicht — denn mit dem John ließ ich mich nie in vertrauliche Unterhaltungen ein. Der Mensch war mir unheimlich, und ich hielt ihn mir vom Leibe, so weit ich konnte. Sah er doch immer aus, wie das böse Gewissen selbst.“

„Ueberrreiben Sie doch nicht, Frau Schmidtchen“, rief das Stubenmädchen nun aber pikiert.

Die Wirtin zuckte die Achseln. „Schlimm genug, wenn Sie besser über den Ausreißer denken“, sagte sie dann. Gewiß wäre es nun zu einem kleinen Rencontre zwischen den beiden Personen gekommen, wenn sie nicht von dem Förster unterbrochen worden wären. In ziemlich energischem Ton befahl derselbe nun die Wirtschafterin, das Telegramm ihres bisherigen Gebieters unbeachtet zu lassen, da hier das Gericht einschreiten werde. Bergmann habe ihm ein Kapital von zehntausend Dollar unterschlagen, er sei somit berechtigt, das Hab und Gut des Schwunders in Beschlag nehmen zu lassen. „Ebenso behalten Sie die Pferde auch noch in dem gewohnten Stalle.“

wendete er sich dann an den Kutscher, „und Sie selbst bleiben bei ihnen, bis man Sie anders beordert.“ „Und wie sollen wir uns sonst noch verhalten?“ fragte die Wirtin ratlos.

„Aussharren, wo Sie sind, bis das Gericht Sie gehen heißt, was jedenfalls in den nächsten Tagen geschehen wird“, erwiderte Rinow. „Uebrigens möchte ich Sie nun noch darauf aufmerksam machen, liebe Frau, wie Sie von dieser Minute an verantwortlisch dafür sind, daß alles in diesem Hause bleibt, wie es zur Zeit steht und liegt, bis die gerichtliche Beschlagnahme erfolgt. So — und nun hab' ich hier auch vorläufig nichts mehr zu thun. Adieu, Frau Schmidt, guten Morgen Leute.“

Damit nickte Rinow dem verdutzten Personal des Betrügers flüchtig zu und verließ das Haus. Ohne Aufenthalt begab er sich jetzt zu einem ihm bekannten Rechtsanwalt, dem Justizrat Blütnier. Mit Unterbreitung der in seinem Besitz befindlichen Briefschaften stellte er demselben seine Angelegenheit vor und bat um den juristischen Beistand des erfahrenen Advokaten.

Infolgedessen gab der Justizrat unverweilt ein Telegramm an den Friedensrichter von U. in Nordkarolina auf, ließ demselben aber einen ausführlichen Brief folgen, welchem der Förster ein freundliches Schreiben an Frau Janisch beilegte. Dasselbe sollte aber nur von dem Beamten selbst der armen Blinden übergeben und vorgelesen werden. Danach veranlaßte Blütnier die Beschlagnahme des Bergmann'schen Inventars, sowie die Entlassung der Dienerschaft des Betrügers.

Inzwischen hatte sein Voreauvortreter auch die notwendigen Verhaftsbefehle zu erlangen gewußt. Merkwürdigerweise aber blieben beide wirkungslos. Niemand von unseren Bekannten erfährt je, wo die abgefeuerten Genossen so schamloser Spitzbübereien ein Ende genommen.

Müde, abgehebt bis zum Sterben hatte Rinow erst nach elf Uhr abends wieder sein liebes Karemba erreicht. Natürlich ward er daselbst bereits auf das Ungebuldigste erwartet, und mit offenen Armen flogen ihm Frau und Tochter entgegen. „Gott sei Dank, daß Du da bist“, rief die Försterin immer wieder und tätschelte die Wangen ihres Gatten.

Auch Anna drängte sich — jetzt wie ein richtiges „Schmeichelfläschchen“ — an den Vater, mit dem sie ja wieder ganz auf dem glücklichen Fuß der vergangenen Jahre stand.

Erwiderte der Alte aber die Zärtlichkeit seines Weibes in seiner gewohnten halb abwehrenden Weise, so blickte er zu Anna mit einer so drohenden Miene von Hochachtung und Respekt herab, daß das Mädchen hellauflachend sagte: „Um des Himmels willen, Väterchen, was hast Du nur?“

„Hm, hm“, brummte der Förster und machte seinem blonden Kinde einen tiefen Kreuzfuß. „Hm, hm — was ich habe? — Eine Tochter, mein Fräulein, die ich getrost die reichste Erbin auf Weilen hinaus nennen darf!“

„Aber Vater, was sprichst Du da?“

„Die Wahrheit, Kleine, die Wahrheit.“ und nun spendelte es dem alten Manne förmlich über die Lippen, was er erfahren, welche Aussicht Anna für die Zukunft hätte, und wer dieser Bergmann eigentlich sei, der ihn auf so schändliche Weise betrogen und hintergangen.

Mit weitoffenen Augen — fast erstarrt vor Staunen, hielten die Frauen diesem Berichte zu. Kaum aber hatte Rinow denselben beendet, als Anna auch jubelnd daran machte, daß man nun doch vor Allem hinauf zu Curt, der ja auch die Heimkehr des Försters erwartet, eilen mußte, um ihm die Wundermär mitzuteilen.

(Schluß folgt.)

Ein trautes Heim.

Ein trautes Heim ist Goldes wert,
Ist auch nicht Gold und Silber drin,
Dit reicher ist der ärmste Herd,
Bei G'nügsamkeit und heil'gem Sinn,
Ein trautes Heim, sei's noch so klein,
Ist es nur recht und gut bestellt
Mit Blumenduft und Sonnenschein,
Geht über alle Lust der Welt.

Ein trautes Heim, das schlag' dir auf
Und zieh' zu ihm dich gern zurück,
Für deinen kurzen Lebenslauf
Such' in ihm dein höchstes Glück;
Hier thu' sich deine Seele auf
So glaubensstark als liebevoll,
Hier herrsche in dem kleinen Haus,
Dein Szepter, der Diocenzweig.

Hier übe gegen Groß und Klein;
Gern und getreulich deine Pflicht,
Hier bel' im stillen Kämmerlein,
Wo sich's mit Gott am besten spricht;
Hier finde deine Sabbatsruh'
Nach langem heißen Arbeitstag,
Hier helle dir die Winde zu
Bom harten, schweren Schicksalsschlag.

Wird auch dein Name nicht genannt
Stolz vor der Welt zu Ehr' und Ruhm,
Dein trautes Heim, das dich gekannt,
Ward dir ein schön'res Eigentum;
Und fordert dich der Herr einst ab,
Der mehr das stille Gute lobt,
Dein trautes Heim ruft nach ins Grab
Hier hat ein guter Mensch gewohnt!